

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kriegserlebnisse

des Pfarrers Salemski-Dt. Crottingen, Kreis Memel,
während der Zeit vom 17. bis 22. März 1915.

Am Mittwoch, den 17. März, meldete mir einer von den fünf bei uns seit mehreren Monaten einquartierten Landsturmlieuten, daß sie schleunigst nach Nimmersatt zur Verstärkung der dortigen Feldwache abrücken müßten, da dort der Feind eingebrochen sei. So waren wir ohne jeden militärischen Schutz und mußten erwarten, daß wir bald auf der von Russisch-Crottingen nach Memel bei uns vorbeiführenden Chaussee Russen heranziehen sehen würden. In diesem Augenblick kam ein Glied meiner litauischen Gemeinde und bat mich nach Jankaiten zu fahren und dort einer Kranken das heilige Abendmahl zu reichen. Da ich bisher bei einzelnen Scharmüßeln an der Grenze stets ohne Gefahr meines Amtes warten konnte und oft bis dicht an die Grenze zu Krankenfahrten oder Begräbnissen abgeholt worden war, so zögerte ich auch jetzt nicht zu tun, was meine Pflicht gebot. Die Fahrt ging in der Richtung nach der Nimmersatter Chaussee. Wir sahen bald an einigen Stellen mehrere Gehöfte brennen, jedoch da wir nur den Rauch aufsteigen sahen, meinte mein Kutscher, es brenne in Rußland. Glücklicherweise zur Kranken gelangt, waltete ich meines Amtes. Kaum war die häusliche Feier beendet, da berichteten herbeigeeilte Kinder, daß Graudußen-Bartel brenne. Dies Bauerngut war von der Stelle, an der ich amtierte, etwa zwei Kilometer entfernt. Auf der Rückfahrt nach Hause traf ich einen Flüchtling, der mir erzählte, daß die Russen Gehöfte in Girngallen-Maß, das zu meinem Kirchspiel